



Beim begleiteten Fahren können Fahranfänger von der Erfahrung routinierter Autofahrer profitieren.

Foto: dpa

Mit Papa fährt sich's sicherer

Innenminister Klaus Meiser zieht positive Bilanz des begleiteten Fahrens

Vor anderthalb Jahren hat das Saarland den Führerschein mit 17 eingeführt. Bislang mit guten Erfahrungen. Überschattet wird diese positive Bilanz allerdings von einem tödlichen Unfall in Niedersachsen, in den ein 17-jähriger Fahrer verwickelt war.

Von SZ-Mitarbeiterin
Christine Weirich

Saarbrücken. Rund 8 000 saarländische Jugendliche haben seit 2006 am Modellprojekt „begleitetes Fahren mit 17“ teilgenommen. Das sind rund ein Drittel aller Jugendlichen in der fraglichen Altersgruppe. Innenminister Klaus Meiser zog gestern eine positive Bilanz des Projektes: „Das Unfallrisi-

ko der jungen Fahrer ist im vergangenen Jahr deutlich gesunken“. Daran ändere auch der tragische Unfall nichts, der sich vergangene Woche bei Hannover ereignete. Ein 17-Jähriger, der in Begleitung seiner Mutter fuhr, verursachte mutmaßlich wegen eines Fahrfehlers einen Unfall bei dem zwei Menschen zu Tode kamen; bislang der erste bekannte tödliche Unfall im Zusammenhang mit dem begleiteten Fahren.

Die Unfallstatistik im Saarland zeige, dass lediglich neun 17-jährige Autofahrer seit Einführung des begleiteten Fahrens an Unfällen beteiligt waren; darunter zwei Unfälle mit je einer leicht verletzten Person. Auch der Vorstandsvertreter für Verkehr des ADAC Saar-

land, Klaus Hardt, bestätigte die guten Erfahrungen.

Als erstes Bundesland hatte Niedersachsen 2004 den Führerschein mit 17 eingeführt. Bis auf Baden-Württemberg folgten alle übrigen, 2006 auch das Saarland.

Wer mit 17 ans Steuer will, kann ab 16einhalb Fahrstunden nehmen. Bei bestandener Prüfung kann man vom 17. Geburtstag an mit einer Begleitperson Auto fahren. Diese muss wenigstens 30 Jahre alt sein, mindestens fünf Jahre die Fahrerlaubnis besitzen und weniger als drei Punkte in Flensburg haben. Ab 18 darf man dann alleine ans Lenkrad.

Einer dieser Fahranfänger ist Sebastian Jung. Auch sein Eindruck ist positiv: „Mit meinem

Vater bin ich 10 000 Kilometer gefahren und konnte viel Erfahrung sammeln.“ Laut ADAC ist die Durchfaller-Quote bei Fahrschülern, die bereits mit 17 beginnen, deutlich niedriger als bei den über 18-Jährigen. Positiv mache sich da bemerkbar, dass die Begleiter ihre Erfahrungen an die Jugend weitergeben könnten. Außerdem entwickelten die Jugendlichen früher Verantwortungsbewusstsein im Straßenverkehr.

Nach wie vor verursachen Fahranfänger jedoch die meisten Unfälle. Das Projekt begleitetes Fahren habe bereits zur Reduzierung der Unfallzahl beigetragen, so Hardt. Dabei dürfe man aber nicht stehen bleiben. Außerdem fordert er eine Schulung für die Begleiter.